

Rudolf Steiner betont immer wieder, das gerade Christian Rosenkreutz in seiner Arbeit die Religionslosigkeit der Gegenwart als berechtigt anerkennt und darum eben keine Glaubensgemeinschaft zu bilden oder zu unterstützen beabsichtigt (es ist eher der Weg der Naturwissenschaft (z.B. früher der Weg der Alchemie) oder jetzt der Weg des Denkens, der Erkenntnis selber (moderne Geisteswissenschaft Rudolf Steiners)).

Nichtsdestotrotz ist die Bibel natürlich für ein Erkennen ein Gegenstand wie jeder andere. Und da gerade der MYTHOS von Kain und Abel, der im Zusammenhang mit dem Verständnis von Christian Rosenkreutz eine große Rolle spielt, biblisch ist, möchte ich hier noch einige Gedanken und Bibeltexte anfügen.

Deutlich spricht Rudolf Steiner aus, dass die Kain-Hiram-Individualität, die in der Neuzeit dann als Christian Rosenkreutz eingeweiht wirkt, zur Zeitenwende inkarniert war. Im Neuen Testament sind auf diese Individualität folgende Textstellen zu beziehen. Ich füge sie an (kopiert von www.bibel-online.de) und erlaube mir, sie etwas zu kommentieren!

Der reiche Jüngling ist derjenige Lazarus, der mit seinen beiden Schwestern Maria Magdalena und Martha geerbt hatte und der selbst ein hochgebildeter, sehr religiös strebender junger Mann war. Später taucht er noch auf als Johannes, der Evangelist, welcher ist „der Jünger, den der Herr lieb hatte“. (So können Sie auch selber unter obiger Net-Adresse ALLE Stellen selber finden!)

Aus Matthäus 19:

Die Gefahr des Reichtums («Der reiche Jüngling»)

¹⁶Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe? ¹⁷Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. ¹⁸Da fragte er ihn: Welche? Jesus aber sprach: «Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; ¹⁹ehre Vater und Mutter» (2. Mose 20,12-16); und: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (3. Mose 19,18). ²⁰Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch? ²¹Jesus antwortete ihm: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen ^aSchatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach! ²²Als der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt davon; denn er hatte viele Güter. ^b²³Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen. ²⁴Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. ²⁵Als das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann selig werden? ²⁶Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber ^cbei Gott sind alle Dinge möglich.

Der Reichtum, um den es hier geht, ist vielleicht (auch) der innere Reichtum, den der Jüngling sich durch sein äußerst tugendhaftes Leben erworben hatte. Den soll er nun nicht „festhalten“, sondern auch das völlig selbstlos allein Gott zuschreiben (verkaufen?!). Dieses Opfer ist das Größte und das Letzte.

Danach wird er als Lazarus schließlich eingeweiht, in einem – wie damals üblich – 3tägigen Todesschlaf. (Dazu möge man bitte die vielen Schilderungen Rudolf Steiners der damals üblichen (schon abklingenden, ägyptischen) Einweihungsart zur Kenntnis nehmen.

Die Lazarus-Johannes (d.Evangelist)-Einweihung ist ja zu finden unter dem Link <http://de.geocities.com/christianrosenkreuz/lazarusjohannes.pdf>

Weil es thematisch durchaus die hier aufgeworfene Frage berührt, kopiere ich hier rein von der „befeundeten Webseite“ <http://start.at/licht-auf-dem-weg> eine Textstelle, ziemlich da am Ende gelegen:

17. Das Innerste frage, das Eine, nach seiner Geheimnisse letztem, das dir es umschließt seit Jahrtausenden.

Der große, schwere Kampf, die Überwindung der Wünsche deiner eignen Seele, ist eine Arbeit von Jahrtausenden. Erwarte deshalb nicht den Siegespreis, eh' du Erfahrung von Jahrtausenden gesammelt. Kommt dann die Zeit, wo diese letzte Lehre zur Wahrheit wird, betritt der Mensch die Schwelle, 'die über's Menschentum hinaus ihn hebt.

18. Das Wissen, das du nun dein eigen nennst, ist nur dein Eigentum, weil deine Seele in Eins verschmolzen ist mit allen Seelen und Eins geworden mit dem Innersten. Es ist ein Schatz vom höchsten dir vertraut. Doch täuschst du sein Vertrau'n, mißbrauchst dein Wissen du, läßt du es schlummern, wo du's nützen solltest, dann selbst von der erklimmten Höhe ist der Sturz noch möglich. An der Schwelle selbst da weichen noch Erhobne zurück, unfähig, die Verantwortung zu tragen und außer stand, sich höher aufzuschwingen. Darum gedenke stets mit heiliger Furcht, mit bangem Zittern dieses Augenblicks und rüste dich im voraus zu dem Kampf.

Diese Stelle klingt an an eine Stelle im ersten Teil von Licht auf dem Weg:

15. Erstrebe vor allem Besitz.

16 Doch der Besitz, den du erstreben sollst, kann nur der reinen Seele angehören und muß deshalb den reinen Seelen all in gleicher Weise mit zu eigen sein - ein Sondergut nur des geeinten Ganzen. Drum giere nimmer du nach andrem Gut als jenem, das der reinen Seele frommt, auf daß für den geeinten Geist des Lebens - dein einzig wahres Selbst - du Gut gewinnst. Es ist der Friede, den du suchen sollt, der heilige Friede, den nichts stören kann; in dessen Schutz die Seele sich entfaltet, der heiligen Blume gleich auf stillem Weiher. Und andere Herrschaft sollst du nicht begehren als jene, welche in der Menschen Augen dich wie ein Nichts erscheinen läßt.

Und dann geht's weiter:

17. Suche den Weg.

18. Suche den Weg in der innern Versenkung.

19. Suche den Weg, indem kühn du heraus aus dir selbst trittst.

20. Doch such ihn nicht in einer Richtung nur. Es dünket einer jeden Sinnesart zwar eine Richtung die versprechende. Doch Hingebung allein bahnt nicht den Weg, nicht frommes Sinnen, eifrig Vorwärtsstreben, die Arbeit nicht, die jedes Opfer fähig, und nicht des Lebens emsiges Erforschen. Vereinzelt hebt dich jedes eine Stufe, doch alle Stufen bilden erst die Leiter. Die Laster auch, besiege eins nach dem andern, sie müssen dir zu Stufen werden. Und Stufen auch sind deine Tugenden, notwendig und um keinen Preis zu missen. Doch ob des Wetters und des Windes Gunst, ob eine frohe Zukunft sie dir schaffen, sind nutzlos sie, wenn sie vereinzelt stehn. Nur wer sein ganzes Wesen weise nützt, vermag den Weg der Wahrheit zu betreten. Ein jeder Mensch ist schlechterdings sich selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben. Doch dann nur ist er's, wenn er stets erfaßt sein ganzes Wesen, wenn er mit der

Kraft des geistigen, in ihm geweckten Willens dies Wesen schaut nicht als sein eignes Selbst, als das Geschöpf nur, das er unter Mühsal zum eigenen Gebrauch sich selber schuf, mit dem er, wenn die Einsicht ihm gewachsen, das Leben einst sich zu erringen hofft, das jenseits liegt von jedem Sondersein. Erkennt er dies als Zweck des wunderbar verwobenen Sonderlebens, nur dann hat er, doch dann fürwahr hat er den Weg gefunden. Such ihn, indem du tauchst in deines Innern geheimnisvolle, wunderbare Tiefen. Such ihn durch Prüfung jeglicher Erfahrung, durch Nützung deiner Sinne, um Bedeutung und Wachstum deines Wesens zu ergründen, um zu verstehen die Schönheit und das Dunkel der Bruderkeime göttlicher Natur, die neben dir empor sich ringen, als Glieder deines eigenen Geschlechts. Such ihn in der Erforschung der Gesetze des Seins und der Natur und des Gebiets des Überirdischen, das euch verschleiert. Such ihn, indem du tief die Seele neigst vor jenem Stern, der dämmernd in dir strahlt. Wie du ihn stetig hütest und verehrst, wird stetig auch sein Licht erstarken. Dann hast des Weges Anfang du gefunden. Und hast sein Ende du erreicht, dann plötzlich wird sein Licht zum ewigen Lichte.